

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-spaltige Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2565

Ahrensburg, Dienstag, den 17. Dezember 1895

18. Jahrgang.

Das Budget des Reiches.

+ Das Budget des deutschen Reiches ist ein so eigenartiges, daß nicht nur auf die Finanzen des neuen Etatsjahrs, sondern auch auf den Ursprung der Einnahmen des Reiches als Bundesstaat immer wieder hingewiesen werden muß, um auf diese Weise zu einer späteren Finanzreform zu gelangen. Das deutsche Reich als solches hat im Grunde genommen gar keine vollständigen Einnahmen in seinem Budget, sondern es stellt nur seine nothwendigen Ausgaben für das dem gemeinsamen Vaterlande dienende Heer, die Flotte und für die Reichsämter fest und fordert dann das Mehr dieser Ausgaben, nachdem die laufenden Einnahmen dazu in Gegenrechnung gebracht worden sind, von den Bundesstaaten als Matrikularbeiträge ein. Von eigenen Einnahmen des Reiches kann nur bedingungsweise geredet werden und in dieser Beziehung ist der Etat recht bunt zusammengesetzt. Man versteht unter eigenen Einnahmen die Zölle und Steuern, die das Reich im Namen der Bundesstaaten erhebt. Diese Zölle und Steuern werden aber nach Verhältnis der Kopfzahl den einzelnen deutschen Bundesstaaten nach Maßgabe der Frankensteinischen Klausel überwiesen, also hat das Reich in Wirklichkeit keine eigenen Einnahmen, sondern die Einnahmen und Ausgaben desselben sind bundesstaatlich. Man kann deshalb auch nicht gut von einem guten oder schlechten Stand des Reichsbudgets sprechen, denn die Ausgaben für Reichszwecke müssen immer von den Bundesstaaten getragen werden und jedes Defizit wird sofort durch entsprechende Erhöhung der Matrikularbeiträge der Bundesstaaten getilgt. Das Reichsbudget bleibt daher ein eigenthümlicher Rechnungsmodus und ist auch im neuen Etatsjahr 1896/97 nichts weiter. In Einnahme und

Ausgabe zeigt der neue Finanzplan die Riesensumme von 1259 221 983 Mark, mithin einen Zuwachs in den nöthigen Einnahmen (Vermehrung der Matrikularbeiträge) und den nöthigen Ausgaben um zirka 20 Millionen Mark gegen das Vorjahr. Scheidet man die fortbauenden und einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 813 536 554 Mark und die Ausgaben des außerordentlichen Etats 29 350 921 Mark. Die Ueberweisungen aus den Zöllen an die Bundesstaaten belaufen sich auf 387 472 000 Mk., die geforderten Matrikularbeiträge sind aber 413 318 110 Mark. Nun sind aber die Ausgaben des außerordentlichen Etats um 17 Millionen Mark weniger geworden, so daß die Bundesstaaten nur ungefähr eine Mehrbelastung von 3 1/2 Millionen Mark erfahren. Gegen das vorige Jahr ist also entschieden ein Fortschritt in den Finanzen des Reiches zu erblicken. Dieser Fortschritt läßt sich nicht ohne Weiteres erkennen, da die Budgetaufstellung verwickelt ist, er kommt aber in der Verminderung der Ausgaben des ordentlichen Etats und der Vermehrung der Zolleinnahmen zum Ausdruck. Bezüglich der Ueberweisungen aus den Zöllen sei noch erwähnt, daß nicht die ganzen Zolleinnahmen an die Bundesstaaten überwiesen werden, sondern nach der Frankensteinischen Klausel nur ein Theil, während der andere Theil der Zölle in den Reichskassen bleibt, aber sofort als Einnahme in das Budget eingestuft wird. Der Zweck der Frankensteinischen Klausel besteht darin, erstens den Bundesstaaten für die Leistung der Matrikularbeiträge eine finanzielle Gegenleistung aus den Zöllen zu bieten und den bundesstaatlichen Charakter des Reiches zu wahren, zweitens aber auch bei sehr hohen Einnahmen des Reiches aus den Zöllen den Bundes-

staaten den Ueberschuß zur Verbesserung ihrer Finanzen und Ermöglichung wichtiger neuerer Ausgaben zuzuführen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 16. Dezember. Vom Königlichen Landrath ist mit Ermächtigung des Regierungspräsidenten die Geschäftszeit in Oldesloe und der Gemeinde Vargtebeide für die beiden Sonntage 15. und 22. Dezember auf dieselben Stunden wie in Hamburg, also bis 10 Uhr Abends, und für den Flecken Reinfeld auf dieselbe Zeit wie in Lübeck festgesetzt worden.

— Wie im Kreisblatt bekannt gemacht wird, ist unter 17 Kindern, die aus den Stallungen der Viehkommissionäre Grothusen und Biggers in Altona nach Hamburg transportirt worden sind, die Maul- und Klauenseuche festgehalten worden.

* Ahrensburg, 16. Dezember. Die Nachricht, daß der Regierungspräsident den Antrag betr. Erweiterung der Geschäftszeit an den beiden Sonntagen vor Weihnachten bis 10 Uhr Abends genehmigt habe, traf erst Sonnabend Abend auf telegraphische Anfrage hier ein, und konnte deshalb erst Abends spät durch gedruckte Bekanntmachungen zur Kenntniß der Geschäftsinhaber gebracht werden. Da aber die verspätete Nachricht nicht im weiteren Kreise des Publikums, namentlich nicht in der Umgegend, bekannt werden konnte, dürfte die Erweiterung der Verkaufsfrist für gestern noch keine große Bedeutung erlangt haben. Mehr aber dürfte sie für Sonntag, den 22. d. M. zur Geltung kommen.

— Das gestern im „Hotel Lindenhof“ gefeierte Stiftungsfest des Männer Gesangvereins bewies eine große Anziehungskraft, denn das Lokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Gesang- und Musikvortrage des Konzerts, sowie die Auführung der beiden kleinen Lustspiele wurden beifällig aufgenommen und bei dem nachfolgenden Ball ward der Tanzlust eifrig gehuldigt.

† Trittau, 12. Dezember. Schon wieder wurde in Wighave ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Dieb ist in das Haus des Landmanns Kröger durch das Küchenfenster eingedrungen und hat dem dort dienenden Knecht 5 Mk. bares Geld, 2 Reiselöffel, eine Uhr und diverse Kleingüter entwendet. Der hier entwichene Arrestant diente im Jahre 1891 in diesem Hause,

ebenfalls als Knecht, und dürfte wohl auch diese That ausgeführt haben. Die Bewohner dortiger Gegend sind durch diese wiederholt ausgeführten Diebstähle in nicht geringe Aufregung versetzt, zumal es immer noch nicht gelingen will, den Verbrecher wieder dingfest zu machen. Zu diesem Zweck hielten gestern Nachmittag 50 Männer in den Grander Lannen eine Treiljagd auf ihn ab, da er dort gesehen war, doch blieb die Suche erfolglos. Auf einem kleinen Gehöft, welches an bejagter Waldung liegt, hat der gefährliche Mensch nämlich 2 Nächte ein Unterkommen gesucht, einmal in einem Schuppen, das andere mal im Backofen und dort wurde er des Morgens von dem Besitzer gesehen, wenn er seinen Schlupfwinkel verließ und in den Sonnenwald verschwand, worauf dann die Jagd stattfand.

Altona, 14. Dezember. Fünfhundert Mark Belohnung waren bekanntlich von der Hamburger Polizeibehörde ausgesetzt worden für die Entdeckung des Mörders der in der Nacht zum Diermontag 1892 ermordeten Anna Giesfeld aus Lübeck. Die Entdeckung gelang, wie erinnerlich sein dürfte, dem Polizei-Inspektor Engel anlässlich der Recherche bezüglich der Mordthat bei Uetersen, wo der Dienstknecht Witt als Urheber beider Mordthaten ermittelt wurde. Die in Rede stehende Belohnung ist Herrn Polizei-Inspektor Engel jetzt durch Vermittelung der Altonaer Staatsanwaltschaft ausgezahlt worden.

Kleine Mittheilungen.

— Bei dem Neubau der Maschinenbauanstalt der Gebr. Ahrens in Elmhorn ereignete sich Mittwoch Nachmittag das Unglück, daß das Gerüst, welches wohl zu schwer belastet war, brach und mit demselben 7 Arbeiter des Maurermeisters Bösen ca. 16 Fuß hinunter stürzten. Ein Arbeiter wurde recht schwer an der Brust verletzt, während die übrigen mit Hautabstürzungen davonkamen.

— Das seltene Fest der Diamant-Hochzeit begingen in Meldorf der frühere Hofbesitzer Ludolf von Oldenburg und Frau. Das Jubelpaar, resp. 82 und 80 Jahre alt, erfreut sich zur Zeit noch des besten Wohlseins.

— Die Volkszählung ergab in Blankenese 4090 Einwohner, gegen 3922 im Jahre 1890, doch ist inzwischen ein Dritttheil mit 257 Seelen abgezweigt worden. — Langensfelde-Stellin-

Auf falschen Wegen.

Roman von P. Olliverio.

24 (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„So muß er sich ein Kuder anschaffen,“ meinte Roser praktisch.

„Wollen Sie mit ausreiten, Herr Doktor?“ fragte die Gräfin hinzutretend. „Es ist ein prächtiger Rappe im Stall, für einen Mann von Ihrer Größe wie geschaffen.“

Anton beugte sich über die kleine Hand der Gräfin und Bernards Lippen küßelten sich fast unbewußt. Die schöne Frau trug ein rosafarbenes Morgenkleid mit Schwanenbesatz und ein kokettes Häubchen. Anton konnte nicht umhin, sie entzückend zu finden.

„Wollen Sie mitreiten!“ fragte sie noch einmal.

„Es soll mir eine Ehre sein,“ antwortete der junge Mann mit leicht gerötheter Stirn. „Ich bin nur eine sehr leidliche Reiterin,“ fuhr sie mit silberhellem Lachen fort. „Sind Sie sehr geübt in dieser Kunst?“

„Ich bin als Knabe viel geritten,“ lautete die Antwort.

Da sich die Unterhaltung zwischen den Beiden weiter spann, zog sich Bernard mit noch immer gekrümelten Lippen zurück. Er begriff nicht, weshalb sich die Gräfin gegen den jungen Arzt so liebenswürdig und entgegenkommend zeigte.

Josepha lehnte es ab, sich der Reitgesellschaft anzuschließen, selbst der größten Ueberredungskunst des Freiherrn von Eggern gelang es nicht, ihren Entschluß zu ändern. Sie hatte etwas Anderes vor, sie wollte sich überzeugen, wie viel Wahrheit an Susannens Mittheilung vom Tage zuvor war, und die Ausführung dieses Planes aufzuschieben um eines Spazierrittes willen mit Leuten, an denen ihr nicht ein Strohhalme gelegen war, das fiel ihr nicht ein. Fräulein Bachmann ritt nur selten, so stand sie mit Josepha am Fenster und sah der kleinen Kavalkade nach, die den Weg zum Park einschlug.

„Gott sei Dank, daß sie fort sind,“ rief die Komtesse. „Und nun will ich allein einen langen Spaziergang machen. Ich bitte nicht um Ihre Begleitung, Fräulein Rosa, ich wünsche ganz allein zu sein.“

„Komtesse Josepha, mein liebes Kind,“ sagte die Gesellschafterin mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln, — und sie konnte sehr liebenswürdig sein, wenn sie wollte — „darf ich Ihnen einen guten Rath geben?“

„Sie viel Sie wollen,“ erwiderte Josepha lachend.

„Als Freundin?“ fuhr die Andere fort, während sie das junge Mädchen mit einem Blick streifte, der nichts weniger als freundschaftlich war.

„Natürlich,“ sagte diese, noch immer zum Fenster hinausblickend. Sie wollte genau wissen, in welcher Richtung die Gesellschaft ritt, und zu ihrer großen Befriedigung ge-

wahrte sie, daß man den Weg, der nach der Haine führte, zur Linken ließ. „Natürlich,“ sprach sie noch einmal, „wer Anderen einen „guten Rath“ giebt, oder ihm unangenehme Dinge sagt, thut es immer unter dem Deckmantel der „Freundschaft“. Neben Sie weiter, Fräulein Bachmann, aber bitte, schnell. Ich will fort. Und wenn die Gräfin schelten sollte, daß ich allein fortgegangen bin, so sagen Sie, daß ich es durchaus so gewollt.“

Fräulein Bachmann riß die Augen weit auf vor Erstaunen, Anfangs hatte sie sich vorgenommen, von dem einsamen Spaziergang abzurathen, aus Furcht, der Hofmeister könnte Josephas Begleiter sein, dann aber erinnerte sie sich, daß dieser gesagt habe, er habe den ganzen Morgen über Briefe zu schreiben und so beschloß sie, Josepha zu einem einsamen Spaziergang zuzureden, es paßte ihr in ihren heimlichen Plan.

„Ich werde gegen die Gräfin nichts davon erwähnen,“ nahm sie wieder das Wort. „Ach, meine liebe Komtesse, ich wünschte, ich könnte Sie davon überzeugen, daß ich es gut und aufrichtig mit Ihnen meine, und nicht der schreckliche Drache bin, für den Sie mich halten.“

Das junge Mädchen klopfte ungeduldig mit dem Fuße, sie fragte nicht einen Deut nach Fräulein Bachmann und deren Gefühlen, dagegen aber sehr viel nach ihrem Spaziergang.

„Lassen wir das,“ wehrte sie, „und wenn Sie mir etwas Wichtiges zu sagen haben, so thun Sie es schnell, bitte.“

„Es handelt sich um Herrn Edelwolf,“ fuhr die Gesellschafterin fort.

„Was ist mit ihm?“ fragte Josepha scharf.

„Nur nicht so ungestüm, meine Liebe, wenn Sie mich gleich so ansahen, kann ich nicht reden.“

Josephas ungeduldige und nicht mißzuverstehende Bewegung mit dem Kopfe ging an der Gesellschafterin nicht spurlos vorüber.

„Er ist gestern schlecht behandelt worden,“ fuhr sie fort.

„Und wie schlecht, wie rücksichtslos,“ fügte die Komtesse hinzu. „Bernard ist ein einfältiger Mensch.“

„Nein, ganz etwas Anderes ist er,“ meinte die Gesellschafterin bedeutungsam.

„Was?“ fragte die Andere, rasch den Kopf wendend.

„Eifersüchtig ist er!“ lautete die in leisem, aber festem Tone gegebene Antwort, während die Sprecherin ihre schwarzen Augen auf Josephas schönes Gesicht heftete. Dieses überzog sich mit einer flammenden Röthe, — und in oen blauen Augen blitzte es zornig auf.

„Eifersüchtig!“ wiederholte das junge Mädchen. „Wie können Sie wagen, so etwas auszusprechen? Wie können Sie glauben, Bernard werde so anmaßend sein? Sie irren sich, Fräulein Bachmann, er war einfältig und meinte, ich stehe als Gräfinstochter zu hoch über die gewöhnliche Menschheit, um freundlich mit ihr zu verkehren. Lassen Sie

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

gen hatte 1895 5104, 1890 4174 Einwohner.

— In Segeberg wurden 1895 4441 Einwohner gezählt gegen 1890, wo 4552 gezählt wurden, eine Abnahme von 111 Personen.

— Vollständig verbrannt fand am Donnerstag Morgen der in der Augustenstr. in Lübeck wohnende Werkmeister Sien seinen 24-jährigen Sohn auf. Bett und Fußboden in der Schlafkammer des Sohnes brannten, auf dem Bette lag die vollständig verkohlte Leiche.

— Die Frau des Müllers Peters in Baalermoor, welche die Mühle zum Stillstand bringen wollte, ist mit ihren Kleidern der kraftübertragenden Stange zu nahe gekommen, von derselben erfasst, mehrmals herumgeschleudert und dadurch getödtet worden.

— Das Lotterie-Unternehmen unserer Kampfgesellschaft ergab 12 318 Mk. Ueberschuß zum Besten der Wittwen- und Waisenhilfe und der Unterstützungslosse.

— In Sande wurde der Polizeiasstent Friedrich Schrader-Hamburg mit 10 von 13 Stimmen zum Gemeindevorsteher gewählt.

— In Bargheide fielen am Donnerstag Nachmittag zwei kleine Kinder des Viehhändlers Stapelstedt, die in dem Garten spielten, in den anstößigen Teich.

— In Asten wurden am 2. Dezember d. J. gezählt 5603 Einwohner, gegen 5311 im Jahre 1890.

— Ein origineller Tausch machten die Herren Hoyer und Humann in Langenhorn. L. gab dem H. ein Pferd und erhielt dafür einen Regulator ohne jede weitere Zugabe.

Hamburg.

— Der Schneidergeselle Louis Hugo Koch, geboren 1867 zu Niederreda, welcher im vor. Sommer die Bluthot an der Ehefrau Bartels in Groß-Hansdorf verübte, hatte sich wegen dieser und wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten.

gerathen hielt, das Haus zu verlassen. Nach diesem Vorfall erhielt Koch von der Frau B. einen Brief, der ihn unangenehm berührte, und er begab sich dann am 1. August nach Gr.-Hansdorf, um die Frau B. zur Rede zu stellen.

Deutsches Reich.

Nachdem der Kaiser die Absicht kund gegeben hat, zur Feier der 25jährigen Begründung des Deutschen Reiches am 18. Januar die Reichstagsgesandten zu einem Bankett im Schlosse einzuladen, hat der Vorstand des Reichstages den vorher gefassten Plan, an diesem Tage ein Bankett im Reichstagsgebäude zu veranstalten, fallen lassen.

Ein Entwurf von Arbeitergeschützbestimmungen für das Badergewerbe, der im Handelsministerium ausgearbeitet worden ist, hat nach der Frankfurter Zeitung die Zustimmung des Kaisers erhalten.

Außer der ersten Lesung des Etats will der Reichstag vor Weihnachten erledigen die Gesetzentwürfe über den unläteren Wettbewerb, über die Handwerkerkammern, über die Börsenreform und über die Wirtschaftsgesellschaften.

In Rom ist am 14. d. Mts. der frühere Erzbischof von Köln, Ferdinand Melchers, gestorben. Kardinal Melchers gehörte zu denjenigen katholischen Kirchenfürsten, die in der Zeit des Kulturkampfes in den vordersten Reihen standen.

stell. Mehrere Jahre lebte der frühere Erzbischof nun in der holländischen Provinz Limburg, dicht an der preussischen Grenze, und unterhielt von hier aus mit seinen Diözesanen rege Verbindung.

Der Prinz-Regent von Bayern hielt bei einer militairischen Feiertafel, an welcher die Bringen, die höheren Generale und sämtliche Ritter des Max-Josef-Ordens theilnahmen, eine Ansprache, in welcher er u. A. sagte: Sollte jemals mein Ruf zum Kampfe an das Herr erschallen, so werden meine Bayern, dessen bin ich gewiß, an der Seite der verbündeten Truppen unter dem Oberbefehl des deutschen Kaisers ihren alterproben Ruhm zu bewahren wissen.

Bei den Hauptzeugnissen der deutschen Montanindustrie im Jahre 1894 stellt sich die Menge geförderter Eisenerze auf 76,741,127 Tonnen im Werthe von 509,100,000 Mk. gegen 73,852,330 Tonnen im Werthe von 498,395,000 Mk. im Jahre 1893; die geförderte Menge Braunkohlen betrug 22,064,575 (21,573,823) Tonnen im Werthe von 53,152,000 (55,023,000) Mk.; Kohle 5,380,039 Tonnen (4,986,003) im Werthe von 231,570,000 gegen 216,326,000 Mk.

Der Reichstag hat Donnerstag die erste Lesung beendet. Abg. Zimmermann (N. Reform.) wünscht, daß dem Mittelstande mehr geholfen werde; durch Abwehr von der liberalen Wirtschaftspolitik würde man am besten die Sozialdemokratie bekämpfen.

Während die national-liberale Fraktion die Unterzeichner des Antrages Kamitz zu rechtfertigen suchte, schreibt der „Hamb. Kur.“, daß im Interesse eines sicheren festeren Zusammenhaltens der Partei eine sehr bestimmte Stellungnahme gegen den Antrag Kamitz unerlässlich sei, selbst wenn es nicht ohne Verlust des einen oder anderen Wahlkreises geschehen können.

Im Betriebe der Maschinen- und Dampfkessel Anlagen für Schleusen und Brücken am Kaiser Wilhelm-Kanal sind für 1896/97 196,500 Mk., 126,000 Mk. mehr als im Vorjahr, in den Etat eingestellt.

mich eine solche Vermuthung nicht wieder hören, es ist eine große Beleidigung.“

Wie würde die Komtesse erschrocken sein, hätte sie gewußt, welch tiefen Haß ihre Worte hervorriefen. Den einst so heißgeliebten, ja vergötterten Mann von jenem stolzen Mädchen so verachtet zu sehen, daß selbst seine Bewunderung zur Beleidigung wurde, berührte Rosalie Bachmann wie ein Doldstoß.

„Beleidigung oder nicht, jedenfalls ist es Wahrheit.“ nahm sie wieder das Wort; „doch reden wir richter weiter davon. Es lag überhaupt nicht in meiner Absicht, ihn zu unserem Thema zu machen.“

Ein flüchtiges Roth färbte die zuvor bleiche Wange der Komtesse und ihr Kopf senkte sich ein wenig, wie um es zu verbergen.

„Boa ihm.“ fuhr die Verrätherin fort, „dessen groß angelegte Natur einer Krone würdig wäre. Monsieur Bernard ist natürlich nicht im Stande, einen Charakter, wie den Edelwolfs zu verstehen.“

„Warum sagen Sie mir das Alles?“ fragte Josepha, während sie den Kopf hob und Fräulein Bachmann forschend ansah. „Ist der Gedanke, daß er eine derartige Behandlung in unserem Hause erfuhr, nicht peinlich genug?“

Die Lippen der stolzen Grafentochter bebten, während sie so sprach. Vielleicht war das Interesse bereits schon größer als sie selbst sich bewußt war.

„Warum,“ entgegnete Rosalie, „Aus Mitleid für Sie sowohl als für ihn, um ihn von dem Abgrund fortzureißen, in den er durch Ihr hübsches Gesicht verlockt, hinabzustürzen droht.“

„Sie sollen die ganze Wahrheit hören, möge Ihr Stolz beleidigt sein oder nicht: Edelwolf liebt Sie so rasend, so leidenschaftlich, wie nur eine Natur wie die seine zu lieben fähig ist.“

„Kein Wort weiter!“ rief das junge „Es kann nicht sein, ich will es nicht glauben, will es nicht hören!“

„Es kann nicht sein?“ wiederholte Rosa. „Was wäre bei seinem phantastischen, poetischen Gemüth natürlicher, als daß sein armes verlangendes Herz sich gerade dort anklammert, wo es nicht sollte?“

„Ach, warum mußte er hierher kommen?“ klagte Josepha. „Es war sein Unglücksstern.“

„Nicht doch,“ versetzte Rosa, „das Unglück ist noch nicht unabwendbar. Um es eben zu verhüten, habe ich gesprochen, selbst auf die Gefahr hin, Ihren Stolz zu beleidigen.“

„Ich breche ihm das Herz?“ rief Josepha. „Das thun Sie, — unbewußt natürlich.“

„Demnach hätte Bernard im Grunde doch recht gehabt,“ versetzte Josepha traurig sinnend vor sich hin.

„In der Hauptsache ganz gewiß,“ bestätigte Rosa, „doch wählte er einen rohen, brutalen Weg zu dem Versuch, die Gefahr abzulenkten, die er gleich mir voraus sah — seine Eifersucht war es, die ihn grausam, roh und brutal machte.“

angenommen, regelmäßig nur den dritten Theil des Tages, sondern fortwährend in vollem Betriebe sein müssen, um die Schleusen jederzeit in Thätigkeit setzen zu können.

Die Vorarbeiten zur Fertigstellung des Entwurfs eines Lehrerbildungsgezetzes sind sowohl gefordert, daß die Einbringung der Vorlage im Abgeordnetenhause sofort nach dem Zusammentritt des Landtages erwartet werden darf.

Zur Ausschmückung des Reichstagsgebäudes mit Bildwerken werden für das nächste Etatsjahr 52,000 Mk., 80,000 Mk. weniger als im laufenden Jahre gefordert.

Dem Reichstag ist eine Uebersicht der vom Bundesrath gefassten Entschlüssen auf Beschluß des Reichstags aus der vorigen Session zugegangen.

Die „Deutsche Tagesztg.“ berichtet die Angabe mehrerer Blätter, daß Minister v. Koller eine Pension von 21,600 Mark beziehe, dahin, daß die Pension „nur“ 14,800 Mark betrage, während das Gehalt als Unterstaatssekretär im Elsas-Lehrtragen 22,200 Mark betragen habe.

Das Obergericht hat eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen, die den neuen Reichstagsabgeordneten für Herford-Halle, Bürgermeister Quentia in Herford, angeht.

Der Regierungspräsident von Minden enthalte ihm deshalb einen scharfen Verweis. Hiergegen erhob Quentia Beschwerde beim Oberpräsidenten von Westfalen, hob seine Königstreue hervor und betonte, in der fraglichen Versammlung habe man sich nicht mit Fragen der allgemeinen Politik beschäftigt.

Zu der beim Reichsgericht schwebenden Landesverraths Unternehmung gegen den Ingenieur Paul Schoren und Genossen, der bekanntlich im Dienste der Firma G. Lütber, Braunschweig, stand, sind vor kurzem die Vertreter der Parität Zweigstelle jener Firma persönlich in Leipzig vorgenommen worden.

Die Auslagen dieser Herren gehen, der „Magdeburger Ztg.“ zufolge dahin, daß durch sie Schoren der französischen Regierung den Kauf einer neuen Kanone angeboten habe. Diese neue Kanone sei ein Patent des ebenfalls inhaftirten Ingenieurs Pfeiffer, des Vertreters der großen Maschinenfabrik Escoda in Bilsen, und die Verhandlungen mit der französischen Regierung

„Ja, ja, Fräulein Bachmann, sagen Sie mir, was ich thun soll,“ sagte Josepha, in Thränen ausbrechend. „Wie kann ich wieder gut machen, was ich in meiner Hartnäckigkeit angerichtet habe!“

„Grämen Sie sich nicht, mein liebes Kind,“ antwortete die Gesellschafterin mit dem Beschüßerton vergangener Jahre, während sie die Hand des jungen Mädchens ergriff und zärtlich streichelte. „Ich glaube nicht, daß die Wunde in Edelwolfs Herzen schon sehr tief ist, und bin überzeugt, daß sie mit der Zeit vernarben wird, doch müssen Sie von nun an vorsichtiger sein.“

„Also wie gesagt,“ fuhr Fräulein Bachmann fort, „begegnet Sie ihm genau so wie bisher, sonst schöpft er Verdacht und wird befangen, nur können Sie ein ganz klein wenig vorsichtiger, zurückhaltender sein, — aber immerhin so freundlich wie immer.“

Josepha seufzte. Sie dankte Fräulein Bachmann und zehn Minuten schritt sie in Gedanken verfunken durch den Park der Braunauer Haide zu.

ung seien nicht etwa heimlich, sondern in offi- zeller Form gepflogen. Von konservativer Seite war angekündigt worden, daß die Partei im Reichstage gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung für die Dauer der Session Widerstand erheben werde. Dieser Widerspruch ist indes nicht erfolgt, der Antrag vielmehr am Montag glatt angenommen worden. Zur Erklärung dieses Rückzuges wird der Frankfurter Zeitung aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß die Sozialdemokraten entschlossen waren, den Konservativen, sobald diese ihre Entrüstung über die Majestätsbeleidigungen kundgegeben hätten, einige Stücke aus den Hammerstein'schen Briefen mit Majestätsbeleidigungen vorzulegen, die nicht von sozialdemokratischer Seite stammen. „Das Schwerk, das mit diesen Papieren über den Konser- vativen hängt, schneidet so scharf wie ein Guillotinenmesser“, schreibt der Vorwärts.

Ausland.

Italien.
Die Niederlage der Italiener im Treffen von Ambaladshi hat das Vertrauen der italienischen Kammermehrheit zu Crispi offenbar nicht erschüttert. Davon zeugt auch der Verlauf der Kammer Sitzung vom Donnerstag, in welcher es zu einer erhebenden Trauerkundgebung des Hauses für die im Gefecht mit den Schoanern gefallenen Mannschaften des Korps Toselli kam, die Opposition wagte hierbei nicht den mindesten Einspruch gegen die Afrikapolitik der Regierung zu erheben, im Gegenteil, allgemeiner Beifall erhielt, als der Minister Saracco Namens des unparlamentarischen Rabiners Crispi erklärte, wohl seien die Italiener jetzt geschlagen, aber ihnen wurde der schließliche Sieg doch verbleiben.

Frankreich.

„Autorität“ und „Libra Parole“ fordern den Rücktritt Faures, da der Schweizerjohn eines Sträflings weder Votschaffter noch Monarchen empfangen könne. Mehrere Blätter weisen darauf hin, daß die Republikaner während des Kaiserreichs alle ähnlichen Feldzüge gegen die Kaiserfamilie be- trachteten und daher heute kein Recht haben, sich entristet zu zeigen. Rochefort verurtheilt scharf den Feldzug.

Die Arton-Affaire scheint für das Cabinet Bourgeois einen günstigen Verlauf nehmen zu wollen. In der Donnerstags-Sitzung der französischen Deputirtenkammer wurden dem Ministerpräsidenten Bourgeois Vorwürfe seitens des konservativen Deputirten Kamel dahin gemacht, er wolle in der Angelegenheit Artons nicht mit dem gehörigen Nachdruck durchgreifen. Bourgeois rechtfertigte seine Haltung in dieser Sensationsaffaire, führte aus, warum der in dieselbe verwickelte Polizeikommissar Dupas gerichtlich nicht belangt werden könne und erklärte, die französische Regierung werde die Auslieferung Artons erreichen. Daran schloß Bourgeois die weitere Erklärung, daß gegen Arton nur wegen Vergehen gegen das gemeine Recht vor- gegangen werden könne. Da diese Mittheilungen des Ministerpräsidenten von der Kammer beifällig aufgenommen wurden, so darf man wohl an- nehmen, daß die Weiterentwicklung des Zwischen- falls mit dem Panamagauer Arton dem Cabinet Bourgeois keinen großen Schaden thun wird.

Spanien.

Aus Kuba kommen keine günstige Nachrichten. Der Insurgentenführer Gomez hat dem Stabschef Saurer Weisung zugehen lassen, sofort an ver- schiedenen Punkten gleichzeitig in der Provinz Matanzas einzufallen. Gomez selbst rückt gegen

Signanea vor. Die Rebellen unternehmen überall lebhaft Angriffsbewegungen. In Tampa (Florida) eingetroffene Nachrichten besagen, daß die spanischen Truppen unter Oberst Molina nach dem Gefecht bei Cayo Espino, in welchem die Rebellen siegreich waren, ihre Wuth durch entsetzliche Grausamkeiten an hilflosen Bauern ausließen. Auf der Pflanzung der Gebrüder Gonzales wurden 21 Männer, Frauen und Kinder förmlich abgeschlachtet.

Orient.

Die Rückkehr Saib Paschas in seine Wohnung geschah erst nachdem er ein eigenhändiges Schreiben des Sultans empfangen hatte. Die Bedingungen, unter welchen Saib Pascha seinen Zufluchtsort im englischen Votchaftsgebäude verließ, werden in folgender Weise angegeben: Garantierte Sicherheit für sich und seine Familie, völlige Freiheit, seinen Wohnsitz nach Gutdünken zu wählen, die Ver- sicherung, daß er nie irgend ein Amt einzunehmen brauche, und daß ihm seine Pension regelmäßig anbezahlt würde.

Auf der Insel Kreta ist es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen den dortigen Insurgenten und dem türkischen Militär gekommen. Erstere sollen in dem Gefecht nur 6 Mann, die Türken aber 36 Mann verloren haben.

Die Kämpfe der Italiener in Afrika.

Nach dem sehr ausführlichen Bericht der „Agenzia Stefani“ über das Gefecht bei Ambaladshi begann das Gefecht am 7. d. Mts. gegen 6 Uhr Morgens. Die Truppe des Major Toselli bestand aus 1040 eingeborenen Soldaten und einer Batterie. Naq Dshin eröffnete mit 7000 Schoanern den Angriff, gegen welche die Italiener sich tapfer vertheidigten. Mittlerweile debouchirte eine von Ras Micael und Ras Matomen geführte schoanische Kolonne von 15 000 Mann zum Angriff auf das Zentrum der italienischen Stellung. Der linke italienische Flügel, obwohl sehr aus- gebreitet, hielt durch eine glänzende Gegenattaque die zwanzigfach überlegenen Streitkräfte in Schach. Die Lieutenants Molinari und Baralla waren bereits unter den Todten, Lieutenant Mazzai war verwundet. Major Toselli suchte die Stellung zu behaupten, welche die Straße nach Antalo schützte, von wo, wie er hoffte, General Arimondi eintreffen würde. — Um 9 Uhr schickte Major Toselli die Kompanie Ricci zum Angriff vor. Der Feind wankte unter der Wucht des Angriffs. Während die italienische Batterie große Läden in die starke Kolonne der Schoaner riß, trat — um 9 1/4 Uhr — die Nachricht ein, daß eine Kolonne des Ras Atula und Ras Mangascha die italienische Stellung zu umgehen suchte. Major Toselli konzentrirte seine Truppen zur Verthei- digung, indem er Ambalagi als Stützpunkt be- nutzte. Um 11 Uhr ertheilte Toselli Ricci, Cano- vetti und Jffel den Befehl, einen letzten Angriff zu machen und sich sodann auf Ambalagi zurück- zuziehen. Der glänzend geführte Widerstand dauerte bis 12 Uhr 40 Minuten, um welche Zeit Major Toselli, nachdem er jede Hoffnung auf Sulkurs aufgegeben, den Rückzug anbefahl. Als die vorzüglich heranrückenden Schoaner das Ein- stellen des Batteriefuers gemahrt wurden, bran- ste in Masse vor. Dieser Anblick war ein ernster, man kämpfte Mann gegen Mann; die unter den Befehlen des Lieutenants Scala stehenden Suba- nesen stürzten, um die Batterie nicht aufgeben zu müssen, lieber die Tragtiere, die Geschütze und die Munition in eine Bodenvertiefung. Lieute- nant Manfredini gab noch auf fünfzig Schritt Kartätschenschüsse ab, allein die furchtbare über-

legene Zahl der Schoaner machte jede weitere Vertheidigung unmöglich. Es begann nunmehr der Abzug über den kourpirten Abgang, um die Richtung auf Matalle zu nehmen. Der Letzte im Zuge war Major Toselli, welcher, seine heitere Ruhe und Energie bewahrend, die nöthigen Wei- sungen gab, um die erlittenen Schäden zu mildern. Nur wenige Offiziere waren noch mit ihm und zwar Angbera, Perfico, Bodrero und Bogella. Sie bildeten mit den tapferen, völlig erschöpften Soldaten eine kleine Bataillon, welche alle zehn Schritte Schüsse wechselte. Doch verminderte sich dieselbe in dem Maße, als sie den Abzug fort- setzte. Auf der Straße nach Antalo angekommen, überheulte Major Toselli Bodrero den Befehl, die Ueberlebenden zu sammeln und sie nach Matalle zu führen, während Toselli selbst auf dem Plage verblieb, sich gegen den Feind wendete und sich seinen Schüssen zum Ziele bot. Er fiel und mit ihm alle seine Begleiter. Bodrero formirte seine Kolonne von Neuem, zog die Zerstreuten an sich und führte sie nach Abera, wo sich General Ari- mondi befand, der von dem soeben stattgehabten Gefechte noch nichts wußte. Bagella und Bazzani befanden sich unter den Getroffenen. General Arimondi, welcher den Feind aufspürte, blieb bis in die Nacht in Abera, wo er die Verwundeten und Zerstreuten sammelte, und kehrte zu vorge- rückter Nachtstunde nach Matalla zurück.

Eine weitere Depesche der „Agenzia Stefani“ aus Massanah berichtet über den tiefen Eindruck, welchen der Widerstand der italienischen Truppen auf die Schoaner hervorbrachte, die sich der Mei- nung hingeeben hatten, einen raschen Sieg da- vortragen zu können. Die Schoaner hatten unter den von ihnen sofort vom Kampffelde Getragenen allein 600 Tode. Ras Micael soll sich unter den Todten befinden, Ras Atula schwer, Ras Mangascha leicht verwundet sein. Die Kolonie verharret in ruhiger Haltung, die beurlaubten Offiziere verlangen ihre Wiedereinberufung.

Mannigfaltiges.

Eine Kindertragödie Die Eltern des zwölf- jährigen Willibald Karthäuser aus Frankfurt a. M. leben getrennt, der Vater in Sachsenhausen, die Mutter in Hannover. Willibald blieb bei seinem Vater. Von Sehnsucht nach der Mutter ge- trieben, wanderte der Knabe im August d. J. zu Fuß nach Hannover. Der Vater ließ ihn zurück- bringen. In Frankfurt angelangt, machte das Kind, ohne nach Hause zu gehen, kehrt und be- gann abermals den Weg nach Hannover. In Kirchhain (bei Marburg) griff ihn der Polizei- sergeant Mumenthaler auf und befiel ihn vier Wochen in Verpflegung. Der Vater wollte nunmehr den Knaben in ein Arbeitshaus bringen lassen, nahm ihn aber schließlich wieder zu sich. Zum dritten Mal brannte der Knabe durch und begab sich neuerdings zu Fuß auf die Wander- schaft. Am 8. November passirte er Kirchhain, hier erinnerte er sich seines Wohlthäters Mumen- thaler und — ein seltsamer psychologischer Zug Zug — befohl ihn: er stieg heimlich in das Haus ein und entwendete 4 Mk. Damit bestritt er die Eisenbahnfahrt bis Böttingen, wo er ver- borgen wurde. Vor der Marburger Strafkammer stellte Mumenthaler seinem Schützling das beste Zeugniß aus. Das Gericht verurtheilte den jugendlichen Mißthäter indessen doch zu drei Wochen Gefängniß.

Der größte deutsche Soldat ist augenblicklich ein Lübecker. Beim 2. Garde-Grenadier-Regiment in Berlin steht nämlich ein Sohn dieser Stadt Namens Westphal, seines Zeichens Ruscher, der die außerordentliche Größe von 2,2 Meter be- sitzt. Er ist von den Mannschaften der deutschen

Armee der „Längste“. Westphal ist bei bedeut- samen Feiertagen des öfteren zum Ehrenposten ausersenden gewesen. Der größte Offizier ist beim 1. Garde-Grenadier-Regiment zu finden. Es ist bekanntlich der Hauptmann von Plustow, der den Grenadier Westphal noch um einige Zentimeter überragt.

Ein Stück Beamtenelend wurde in einer Schwurgerichtsverhandlung des Landgerichts I in Berlin vor Augen geführt. Der frühere Stations- diätar Paul Zander war der Unterschlagung im Amte in vier Fällen beschuldigt und gefändigt. Nachdem der Angeklagte neun Jahre Soldat ge- wesen, nahm er sein Recht auf eine Militärver- sorgung nicht gleich in Anspruch, sondern wurde Kaufmann. Er heirathete und die Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet. Sein Geschäft ging so schlecht, daß er es aufgab und sich als Mil- itäradvokat meldete. Zander wurde im März 1892 in den Kgl. Eisenbahndienst aufgenommen, er erhielt eine Anstellung als Stationsdiätar bei der Fahrkartenausgabe der Stadt- und Ringbahn auf dem Schlesischen Bahnhofe. Da er nicht im Stande war, die verlangte Kautions in Höhe von 900 Mk. zu leisten, machte ihm seine Behörde von seinem 95 Mk. betragenden Monatsgehalt einen jedesmaligen Abzug von 7 Mk. 50 Pf., wo- durch nach und nach die Kautions gebildet werden sollte. Außerdem wurden ihm noch andere Dienstabzüge gemacht. Im Anfang dieses Jahres gerieth der Angeklagte in arge Bedrängniß. Seine Familie war von Krankheit heimgefuht worden, die Noth steigerte sich von Woche zu Woche, der Angeklagte war nicht im Stande, die fällige Prämie für die Lebensversicherung zu be- zahlen. Da ließ er sich verleiten, zum ersten Male die ihm anvertraute Kasse anzugreifen. Dem ersten Schritt folgten andere; der Angeklagte verging sich vier Mal. Die unterschlagenen Be- träge beliefen sich insgesammt auf nur 13 Mk. 90 Pf. Die Staatskasse ist nicht geschädigt worden, weil der Angeklagte bereits 135 Mk. Kautions hinterlegt hatte. Da er gefändigt war, konnte der Vertheidiger den Geschworenen nur die vielen vorliegenden Milderungsgründe vor Augen halten. Es wurden dem Angeklagten auch mildernde Umstände bewilligt, die Geschworenen hatten sogar am Fuße des Fragebogens schriftlich zu erkennen gegeben, daß sie ein Gnadengesuch an den Kaiser beistimmen würden. Der Präsident erklärte aber den Geschworenen, daß diese Kundgebung auf den Gerichtshof keinen Einfluß ausüben könne. Nach- dem aber das auf neun Monate Gefängniß lau- tende Erkenntniß dann verkündet worden war, trat der Vertheidiger sofort mit den Geschworenen zwecks Abfassung eines Gnadengesuches in Ver- bindung.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg

In großer Auswahl alle Artikel zur Pflege der Haut, der Haare und Zähne. Zur Wäsche und zum Hausputz: Chloralkali, Fleckwasser, Eau de Javette, Eau de Labarack, Soda, Pottasche, Blau, Creme, Putzkalk, Putzöl, Putzpulver in allen Sorten, Putzseife, Putzsteine, Putz- wasser, Crystalwasser. Apotheke in Ahrensburg.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel po. 8 Mk. hat d. Exp. d. Bl. einsehen. 4

Anzeigen.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise der Theil- nahme an unserm schweren Verlust und die reiche Kranzspende sagen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank. Ahrensburg, 16. Dezember 1895.
H. Drenkhahn und Frau.

Bekanntmachung.
Zur Publikation des von dem Eigen- thümer Johann Heinr. Christian Westphalen von Bergstedt errichteten Testaments steht Termin auf
Sonnabend, d. 28. Dezember 1895
Vorm. 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht an, zu welchem Interessenten hierdurch geladen werden.
Ahrensburg, den 11. Dezember 1895.
Königl. Amtsgericht.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
Köln a. Rhein, Sachseuring 66.

Bekanntmachung.
Für den 22. Dezember ist die Verkaufszeit in der Gemeinde Ahrens- burg für alle Zweige im Handels- gewerbe vom Herrn Regierungspräsi- denten von 2 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends freigegeben worden.
Ahrensburg, 16. Dezember 1895.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Zu
Weihnachtsgechenken empfehle:
Zigarren
in kleinen, eleganten Kistchen, a 25 u. 50 Stück, auch mit Musik- wert, ferner:
lange u. kurze
Pfeifen,
Gesundheits- Pfeifen, Zigarren- taschen, Portemonnaies,
Bisquitartentaschen,
Cigarrenspitzen etc.
Fr. C. Jörns.

Heinrich Westphal, Ahrensburg, Manhagener Allee.
Schuhmachermeister,
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen.
für die Winter-Saison halte ich eine besonders große Auswahl in warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln zu billigen Preisen vorrätzig.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell u. billig.
PRIMA



Hamburger Ruchen-Syrup sowie sämmtlich dazu gehörenden Gewürze in frischer Waare, empfiehlt
E. Pahl.
Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargteiche zu sprechen.
F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Nichters Unter-Steinbautafeln.
Beim Einkauf dieser berühmten Steinbautafeln sei man sehr vor- sichtig und nehme nur die echten Tafeln mit der Fabrikmarke Nichters an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher vor- rätzig in allen feineren Spiel- waren-geschäften. — Musterierte Preislisten senden auf Wunsch
F. Ad. Nichters & Cie.
Habsburger (Zähl-), Wien, I. Albrechtsengasse 47. Olfen; London E.C.; New-York.

Gesucht sofort und per Jannar mehrere Mädchen mit gut. Zeugnissen für Herrschaften. Kostenfreie Vermittl.
Frau W. Schmidt, Altona, Kornsenplatz 2, b. d. Friedens-Eiche

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Christbaum-Konfekt

in großer Auswahl, als:
Zuckerlecken, 10 Pfg., sehr große 10, 5, 4, 3, 2 und 1 Pfg., Süßchen in Konfekt, Schokoladen, Kränze, 1 und 2 Pfg.

Christbaum-Kaekes

zu billigen Preisen.
Lübecker Marzipan, das Stk. von 5 Pfg. an. Auf Bestellung werden Lübecker Marzipantorten das Stk. von 50 Pfg. an in 1 Tag frisch besorgt.

Christbaum-Schmuck

Angeln von 5 Pfg. an, Lametta, Ketten, Sterne, Spitzen von 10 Pfg. an, Engel, Weihnachtsmänner von 10 Pfg. an, Lichter pr. Schachtel 25 Pfg., Lichthalter, pr. Dgd. von 10 Pfg. an.

Bilderbücher

in großer Auswahl, Stk. von 5 Pfg. an.

Toiletten-Seife

in Kartons zu den billigsten Preisen empfiehlt

Ludwig Bruhn,
Ahrensburg.

Zigarren

in eleganter Weihnachtsverpackung von 25 Stk. Inhalt, zu billigen Preisen empfiehlt

Kalender

für 1896:

Deutscher Reichsbote a 40 Pf.

Lahrer hintende Bote a 50 Pf.

Kaiser-Kalender a 50 Pf.

Reform-Kalender a 20 Pf.

Hamburger Almanach a 15 Pf.

Notiz-Kalender a 1 Mk.

Dr. Meyn's landw. Taschenbuch a 1,80 Mk.

Elegante Abreißkalender a 50 Pf.

sind vorrätig in

E. Ziese's Buchhdlg.

Prima Hambg. Kuchen-Syrup

per Pfd. 35 Pf.

bestes Weizenmehl, Backmehl

in 1-Pfd.-Packeten 35 Pf.

süße Mandeln pr. Pfd. 1,00 Mk.

Sucade pr. Pfund 1,00 Mk.

cand. Drangen pr. Pfd. 1,00 Mk.

sowie sämmtl. Gewürze, Citronen sehr groß 2 St. 15 Pf.

empfehlen

Ludwig Bruhn

Ahrensburg.

Musikfreunde!

sofort gratis senden lassen von

Otto Sander's Musikverlag

Hamburg:

Novitäten-Catalog No. 98

über reizende, dabei enorm billige Festgeschenke, z. B.:

3 Mk. 100 Tänze für Piano nur 3 Mk.

Opernoperettas, Lieder, Märche usw.

Der Auf der Firma bürgt für prompte

Bedienung.



Weihnachts-Geschenken

empfehle:
Jugendchriften — Bilderbücher — Briefpapier und
Kontexten in eleganten Kassetten — Schreibmappen —
Schreib-Albuns — Postkarten-Albuns (Reinheit)
Portemonnaies — Zigarrentaschen — Briefstaschen
Schreibstisch-Geräthe etc.

Ernst Ziese, Ahrensburg.



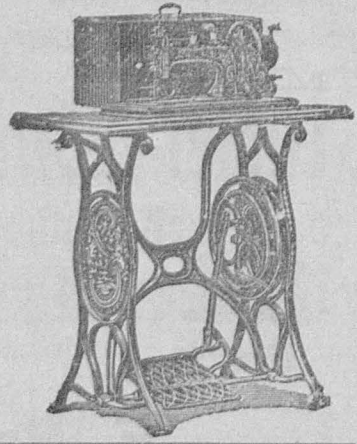
Die weltbekannte und in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126**, berühmt durch langjährige Lieferung an Lehrer, Krieger, Post-, Militär- und Beamtenvereine, versendet die neueste, hochartige Familien-Nähmaschine, verbess. Konstruktion, zur Schneiderei u. Hausarbeit, elegant mit Verschlusskasten, Fußbetrieb für 50 Mk. (Sachkammer tagen dieselbe meist auf 80 bis 100 Mark) vierwöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Meine Nichtkonvenirende Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Meine Maschinen sind an Beamte, Schneiderinnen und Private fast nach allen Orten Deutschlands geliefert und können auch in Ahrensburg und Umgegend im Gebrauch beschäftigt werden. Kataloge, Anerkennungs schreiben kostenlos. Durch direkten Bezug die ungewöhnliche Billigkeit. Alle Sorten schwere Schuhmacher- und Herrenschneidermaschinen auch mit Ringschiffchen, zu Fabrikpreisen. Militaria-Pneumatic-Fahrräder, 15 Kilo Gewicht, 175 Mark.

Zum bevorstehenden
Weihnachts-Feste
halte mein Lager von
Tabak, Zigarren, und Zigaretten,
Pfeifen und Zigarren-Spißen,
Galanterie- und Leder-Waaren,
Briefmarken-,
Photographie-, u. Poesie-Albuns,
Schreibmaterial, Briefpapier
in eleganter Verpackung,
SPIELWAAREN
in großer Auswahl, sowie
Tannenbaum-Schmuck,
zur Auswahl von Geschenken bestens empfohlen.
Auch liefere **Visitenkarten** auf Bestellung
in schöner Ausführung.
Ahrensburg. W. Seidenfaden.

Zu Festgeschenken
empfehlen
Gesangbücher
elegant gebunden mit Goldschnitt,
schon von 2,75 an
E. Ziese's Buchhandlg.
Ahrensburg.

Große Ahlert'sche
braune Kuchen,
per Dgd. 30 Pfg.,
weiße Kuchen, per Dgd. 40 Pfg.,
sowie
kleine braune Kuchen u. Zwieback
empfehlen
Ludwig Bruhn.

Als sehr nützliches und passendes
Weihnachts-Geschenk
empfehle meine **prima**
Näh-Maschinen
auf tonlosem Tisch.
P. Taddiken,
Ahrensburg.



Dankfagung.
Mein Sohn Rudolf litt 4 Jahre lang ganz entsetzlich an den Augen. Dieselben waren stets entzündet, roth, geschwollen, thaten sehr weh, eitereten und thürten stark, waren furchtbar lichtschüchtern und schmerzhaft, so daß er zeitweise die Augen überhaupt nicht öffnen konnte und ein Jahr die Schule versäumen mußte. Dabei bestand viel Kopfschmerz, Steifigkeit im Genick und bedeutete Schlassucht; das Kind war stets matt, lag auf dem Gesichte und wimmerte vor Schmerzen. Nachdem ich sehr lange Zeit bei zwei berühmten tüchtigen Augenärzten in Magdeburg ganz vergeblich gedoktert hatte — das Kind wurde meist äußerlich behandelt, mit Tropfen und Pinseln — und da das Uebel sich gar nicht bessern wollte, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, der mein Kind in 6 Wochen vollständig von seinem schweren Leiden heilte, so daß wir Eltern voller Glück und Freude sind und dem Herrn Doktor gerne von Herzen unsern innigsten, heißesten Dank aussprechen.
Franz Karl Gant, Düsseldorf, Golzheim 53.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, officier
COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2.50 — pr. Fl. Die Analyse des
* * * * * 3.50 — „ verzi. Chenikors
* * * * * 3.50 — „ lantel: Der
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten
französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen
Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Zu Originalpreisen
in 1/2 und 1/4 Flaschen
käuflich in der
Apotheke von **H. Krüger,**
Ahrensburg.

Zur gefl. Beachtung.
Halte mich den geehrten Bewohnern, sowie den geehrten Herren Gastwirthen und Vereinsvorständen von Ahrensburg und Umgegend für alle
Musiklieferungen
zu Bällen, Festlichkeiten etc. sowie zum Unterricht in der Musik bestens empfohlen und bitte mich gütigst begünstigen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Hinr. Ahlers,
Musiker,
Ahrensburg, Markt Nr. 11.

Herzliche Bitte!
Beim Herannahen des Weihnachtsfestes und im Vertrauen auf die Mithätigkeit der Freunde unserer Anstalt, kommen wir auch in diesem Jahre wieder mit der Bitte um Gaben
Für den Weihnachtstisch unserer Kolonisten!
Helfe ein Jeder, der da kann und will, auch diejenige, meist heimathlose, eine Weihnachtsfreude bereiten. Mit herzlichem Danke wird auch die kleinste Gabe entgegen genommen.
Niedling, im November 1895.
Die Verwaltung
der Arbeiter-Kolonie.

Wilh. Rickert.
Anfertigung künstlicher Zähne ohne Gaumenplatte.
Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.

Wandsbeker Stadt-Theater.
Dienstag, den 17. Dezember 1895:
9. Abonnementsvorstellung der Mitglieder des Wandsbeker Stadttheaters.
Direktion: Fr. Erdmann-Jesnitzner.
Zwischenaktmusik von der Capelle der Hamov. Musar.-Reg. Nr. 15.
Dirigent: Stabstrompeter **P. Sippel.**
Herz ist Trumpf.
Luftspiel in 3 Akten
von **Georg Boldemann.**
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Gustav Burckhard.
Vorher:
Ich heirathe meine Tochter.
Luftspiel in 1 Akt
von **A. J. Groß v. Trokau.**
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Gustav Burckhard.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.

Preise der Plätze:
Cassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seitenbalkon 1 Mk. 50 Pf., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 50 Pf., Schülerbillets 1 Mk. Dugend-Billet zum 1. Rang 18 Mk., Dugend-Billets zum 2. Rang 10 Mk.

Passendes Festgeschenk:
6 Billets 1. Rang . . . 9 Mark,
6 Billets 2. Rang . . . 5 Mark.
Gültig für die Saison 1895/96.

Biehmarkt.
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen-geistfelde waren angetrieben im Ganzen 1624 Stück Rindvieh und 905 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
1. Qualität, Ochsen und Quienen 64 Mk.
2. " " " " 58-59 "
Junge fette Kühe " 56-58 "
Ältere fette Kühe " 47-51 "
Geringere Kühe " 42-45 "
Bullen nach Qualität " 48-57 "
Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 56-60 Mk., 2. Qualität 51-55 Mk., 3. Qualität 46-50 Mk. — Unverkauft blieben 60 Rinder und — Schafe.
Kälbermarkt.
Hamburg, den 10. Dezember 1895.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehof „Stenschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 936 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 77-84 Mk., ausnahmsweise bis 100 "
" 2. Qualität 70-75 "
" 3. Qualität 64-68 "
geringste Sorte 47-57 "
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 30 Stück.